

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 276.

Hirschberg, Donnerstag, den 25. November 1886.

7. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November. Se. Majestät der Kaiser hörte am heutigen Vormittage zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten Frhr. v. Richthofen und nahm darauf persönliche Meldungen entgegen. Nachmittags 12¹/₂ Uhr unternahm der Kaiser, nach mehrtägiger Unterbrechung, wieder eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben arbeitete der Kaiser mit dem Chef der Admiralität von Coprivi und dem Chef des Militär-Cabinetts von Albedyll.

* Fürst Bismarck wird in den ersten Decembertagen in Berlin erwartet.

* Der Fiskus hat das unweit Krojank gelegen Rittergut Dollnic mit Parusche, etwa 1000 ha groß, für Colonisationszwecke angekauft. Vorbesitzer war ein Pole, v. Lubinski.

* Genau so, wie seiner Zeit vor dem Landgericht, so werden auch die Verhandlungen der Spremberger Tumulte vor dem Schwurgericht in zwei Abtheilungen geführt. Die erste derselben ist mit der bereits gemeldeten Verurtheilung der Rädelshörer bei den Tumulten vom 30. April erledigt. Die zweite Abtheilung der Verhandlungen betrifft die Rädelshörer bei den Excessen vom 1. Mai und hat heute vor dem Schwurgericht zu Cottbus die Wiederaufnahme des bezüglichen Processes begonnen.

Crone o. Br., 20. November. Der Apotheker Speichert wurde, nachdem er zehn Jahre unschuldig im Zuchthause zugebracht, auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen-Commission, welche die Exhumirung der Leiche der Frau Speichert vorgenommen, aus dem Zuchthause zu Cronthal entlassen, wo ihn sein Bruder, der Amtsrichter in Cronthal ist, abholte.

Oesterreich.

Pest, 23. November. Kalnoth hat mit Tisza zwei Stunden lang geheim eingehend conferirt. Eingeweihte sagen, die Besprechung betraf die angebliche Rüstung Rußlands und die dadurch vollständig geänderte Situation.

Belgien.

Gent, 22. November. Anlässlich der beabsichtigten Arbeiterkundgebung untersagte der Municipalrath jeden öffentlichen Aufzug, das Entfalten von Fahnen und Emblemen und Gesänge in den Straßen. Jede Ansammlung soll sofort zerstreut werden. Die Garnison ist consignirt, die ganze Bürgergarde zusammenberufen. Aus Bille sind Arbeiter hier eingetroffen, um hier Arbeit zu nehmen. Mehrere Fabrikbesitzer ersuchten den Bürgermeister, Maßregeln zum Schutze der Arbeiter zu treffen.

Bulgarien.

* Einen tragikomischen Antritt erhielt Kaulbars' Abreise von Sofia durch folgenden Vorfall: Er ließ nämlich die Vertreter der Mächte wissen, daß, um der Abreise einen feierlichen Charakter zu geben, er die Flagge dreimal hissen und senken werde, und er erwartete, daß die Consula darauf durch Hiszung ihrer Flaggen antworten würden, da das den russischen Vorschriften für asiatische Staaten entspricht. Die Consula waren jedoch der Ansicht, daß solche Flaggenhiszung in den internationalen Reglements nicht vorgesehen sei; da überdies Niemand das Beispiel geben wollte, unterblieb die „Feierlichkeit“ zu Kaulbars' großem Aerger.

Im Uebrigen liegen zur bulgarischen Frage wenig Nachrichten vor. Kaulbars soll in Konstantinopel die Ernennung des Mingreliers zum Gouverneur von Ostromelien betreiben, Oesterreich die europäische Anerkennung der Union von Ostromelien mit Bulgarien anregen und eine europäische Conferenz beantragen wollen,

und Kalnoth nächster Tage wichtige Enthüllungen über das deutsch-österreichisch-englische Bündniß machen. Danach wäre der Bündnißfall gegeben, wenn die Interessen einer dieser Mächte im Orient von einer fremden Macht entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages verletzt würden. Die neue Gruppierung soll den Wünschen der Königin Victoria entsprechen und von hervorragenden Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses angeregt worden sein. Die russische „Nowoje Wremja“ droht Deutschland mit der Abreise des russischen Botschafters von Berlin. Die Herren werden aber wohl die Suppe so heiß nicht essen, wie sie sie kochen.

Indien.

Bombay, 23. November. Einem Telegramm aus Lahore zufolge melden von Ghuzni eingetroffene Kaufleute: Die Ghilzais besiegten die Truppen des Emirs. Der Aufstand greife rasch um sich. Ein Theil der Truppen des Emirs sei nebst Artillerie zu den Ghilzais übergegangen.

Geschichtliche Erinnerungen.

25. November 1813 Capitulation von Madlin.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. November.

* In letzter Zeit ist in einem Theil der Presse mehrfach darüber gestritten worden, ob die Polizeibehörden befugt seien, Zwangsmittel gegen solche Personen anzuwenden, welche einer ihnen gewordenen Vorladung zu polizeilichen Vernehmungen in Untersuchungssachen keine Folge leisten. Einige Zeitungen haben dabei thätfächlich die Ansicht vertreten, daß Niemand gesetzlich gezwungen werden könne, der Vorladung einer Polizeibehörde nachzukommen, indem ein derartiger Zwang nur seitens der Gerichte legal

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Der Familienrath.

Die Hoffnungen, die Fränzchen an den plötzlichen Tod der grauen Dame geknüpft hatte, sollten nicht in Erfüllung gehen.

Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß allem Anscheine nach ein Selbstmord vorlag, denn außer einer leichten Verletzung am Hinterkopf hatte man die Leiche unverfehrt gefunden.

Diese Kopfverletzung aber, die sehr unbedeutend war, konnte beim Sturz in den Fluß oder auch später erfolgt sein, sie gab keine Veranlassung zu einer gerichtlichen Untersuchung, zumal auch die übrigen Umstände den Selbstmord zu bestätigen schienen.

Eine Verabingung der Todten hatte ja nicht stattgefunden, man fand in ihrer Tasche eine Börse, die einiges Geld enthielt, und Schmuckgegenstände hatte sie nach Aussage der Leute im „Schwarzen Adler“ nicht getragen. Die Armseligkeit ihrer Habe und ihre scheue Zurückgezogenheit am letzten Tage ihres Lebens bestätigte ebenfalls die Wahrscheinlichkeit des Selbstmords, überdies meldete sich auch Niemand, der in jener Nacht am Fluße einen Hilferuf gehört haben wollte.

Die Behörde schrieb nach London und erhielt von dort die Antwort, Mißreß Mary Brighton habe schon schon seit längerer Zeit von ihrem Gatten getrennt und

in sehr dürftigen Verhältnissen gelebt, weiter wußte man nichts über sie zu berichten.

So wurden denn die Alten geschlossen, und diejenigen, die im ersten Moment den furchtbaren Verdacht auf Sonnenberg geworfen hatten, wagten nun nicht mehr, denselben auszusprechen.

Es ließ sich auch in Bezug auf den Kassenraub kein Schuldbeweis finden, der den Verdacht gegen Sonnenberg hätte bestätigen können.

Für die wenigen Personen, die auch jetzt noch an die Schuldlosigkeit Dornberg's glaubten, blieb diese Angelegenheit ein unlösbares Räthsel, während alle übrigen Leute, mit dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt an der Spitze, von der Schuld des Angeklagten überzeugt waren.

Das gestohlene Geld war noch immer nicht aufgefunden. Gustav verweigerte darüber jede Auskunft, man nahm an, daß er entweder aus Rachsucht die Banknoten vernichtet, oder aber sie für spätere Zeit sicher versteckt hatte.

Der Bankier Reichert war durch dieses spurlose Verschwinden des Geldes ruinirt; er hatte Alles, was er noch besaß, seinen Gläubigern überlassen, und es ergab sich nun, daß die Masse kaum zehn Procent der Forderungen enthielt. So lagen die Dinge, als die jüngste Tochter Reichert's mit ihrem Gatten von der Hochzeitsreise zurückkehrte.

Das junge Ehepaar war länger ausgeblieben, als es beabsichtigt hatte. Es fand die Eltern bereits wohnlich eingerichtet in der kleinen Villa, und das Mißliche

dieses Zusammenwohnens wurde ihm schon in den ersten Tagen fühlbar.

Aber auch den Eltern schien dieses Verhältniß unangenehm zu sein; sie hatten für den nächsten Sonntag ihre Kinder zusammenberufen, um mit ihnen über die Zukunft Familienrath zu halten.

Am Vormittage dieses Sonntags machte sich wieder einmal zwischen Mutter und Tochter eine Meinungsverschiedenheit in scharfer Weise geltend, wodurch der Bankier Julius Menzel sich zu der Aeußerung veranlaßt sah, er werde, wenn das so weiter gehe, die Willarräumen und mit Leonie die kleine Wohnung in seinem Geschäftslocal beziehen.

Er war gewiß ein friedfertiger Mensch, und Leonie, die von der Herrschsucht ihrer Mutter nichts geerbt hatte, liebte ebenfalls den Frieden, aber Alles konnten sie sich im eigenen Hause doch auch nicht gefallen lassen, mochte dieses Haus auch ein Geschenk der Eltern sein.

Seiner Wortstreit hatte zur Folge, daß das Ehepaar Reichert heute nicht an der Familientafel, sondern in seinen eigenen Räumen speiste, und obgleich Menzel im Grunde über dieses Alleinsein mit seiner Gattin erfreut war, ärgerte ihn das beginnende Berwürfniß dennoch.

„Das hätte ich ahnen sollen,“ sagte er, als sie schweigend ihr Mahl eingenommen hatten und nun beim Dessert angelangt waren, „ich würde dieses Danaergeschenk wahrhaftig nicht angenommen haben.“

„Wer hätte es ahnen können?“ seufzte Leonie. „Wenn dieses Unglück nicht eingetreten wäre . . .“

sei. Solche Ausführungen sind geeignet, unter der Bevölkerung Unklarheit über die der Polizei gegenüber obwaltenden Pflichten zu verbreiten, da die in Rede stehenden Deductionen dem factischen Rechtszustande widersprechen. Wengleich nach §§ 50 und 69 der Strafproceß-Ordnung vom 1. Februar 1877 nur die Gerichte zur Erzwingung der Abgabe eines Zeugnisses befugt sind, so sind doch die Polizeibehörden berechtigt, diejenigen, welche trotz der Aufforderung sich weigern, sich persönlich zur Vernehmung einzufinden, nothwendigfalls durch körperlichen Zwang (Sistrung) gestellen zu lassen. Dabei handelt es sich nicht um eine Verhaftung oder vorläufige Ergreifung einer verdächtigen Person, wofür die §§ 112 ff. der Strafproceßordnung und das Gesetz vom 12. Februar 1850 beschränkende Bedingungen festsetzen, sondern lediglich um eine zwangsweise Gestellung, und zu deren Ausführung sind die Polizeibehörden in Handhabung der ihnen übertragenen Exekutivgewalt (§ 20 des Gesetzes vom 11. März 1850) durchaus berechtigt. Mit dieser Ausnahme stehen auch die Bestimmungen des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 über die Zwangsbesugnisse der Polizeibehörden bei Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt — wonach unmittelbarer Zwang nur angewendet werden darf, wenn die Anordnung ohne einen solchen unausführbar ist — nicht im Widerspruch. Daher ist — wie übrigens seitens des früheren Ober-Tribunals und des Reichsgerichts wiederholt entschieden worden ist — ein Zeuge oder Angeschuldigter oder sonst zur Vernehmung vorgeladener einer polizeilichen Citation bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln Folge zu leisten gehalten (vergl. die Entscheidung des Ober-Tribunals vom 25. März 1870: Oppenhoff Rechtsprechung Bd. 11 S. 198, desgleichen das Erkenntnis des Reichsgerichts vom 23. März 1880, Min.-Bl. für die innere Verwaltung 1880 S. 234).

* Stempelfreie Privatlotterien zu mildthätigen Zwecken sind nach Entscheidung der Bundesrathsausschüsse lediglich diejenigen, welche die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen bezwecken, gleichviel, ob der Erlös der Lotterie oder Auspielung unmittelbar an hilfsbedürftige Personen vertheilt wird, oder Anstalten zufließt, welche sich die Unterstützung hilfsbedürftiger zur Aufgabe stellen. Auf Verloosungen zu gemeinnützigen oder zu religiösen Zwecken, z. B. zu Kirchenbauten oder Missionszwecken, erstreckt sich die Befreiung nicht.

* Führen die Vorstandsmitglieder einer mit Corporationsrechten bestehenden Innung einen statutenwidrigen Beschluß der Generalversammlung, wonach ein zum Innungsvermögen gehöriges Capital zur Vertheilung gelangen soll, aus, so machen sie sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 1. October d. J., dadurch der Untreue schuldig, wenn sie dabei mit Kenntniß der Ungültigkeit des Beschlusses und mit dem Bewußtsein, die Innung durch die Ausführung des Beschlusses zu benachtheiligen, gehandelt haben.

* Die in öffentlicher Gerichtssitzung ausgesprochenen Beleidigungen sind nach einem Urtheil des

Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 7. October 1886 als öffentlich verübt zu bestrafen, auch wenn nicht festgestellt werden kann, daß Jemand im Zuhörerraum sich befand.

* In der am Freitag, den 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten sollen folgende Gegenstände zur Berathung gelangen: 1. Einführung der neugewählten Herren Stadtverordneten. 2. Berathung der neuen Marktordnung. 3. Bewilligung von 4533 63 Mk. Mehrausgaben bei dem Umbau des Wohnhauses in Schwarzbach. 4. Mittheilung der Revisionsprotokolle der drei städtischen Kassen. 5. Bewilligung einer Unterstützung von 40 Mk. an den Förster Seidel. 6. Wiederholter Antrag auf Bewilligung von 124 Mk. an die drei Steuererheber. 7. Antrag auf Anschluß der städtischen Communalbeamten an die von dem Provinzial-Verbande in Betreff der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Provinzialbeamten getroffene Einrichtung.

* Der „Bresl. Btg.“ schreibt man aus Hirschberg: „Eine von Dr. Otto Zacharias vorgenommene mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers unserer Stadt hat ergeben, daß dasselbe keineswegs gesundheitsgefährlich ist. Die Veröffentlichung dieses günstigen Urtheils hat in der Stadt eine große Beruhigung hervorgerufen.“ Hiesige Aerzte sind anderer Ansicht, und sollen demnächst Schritte für die absolut nothwendige Verbesserung des Wassers geschehen.

* Lebendig verbrannt wäre gestern früh beinahe eine Frau in ihrer Wohnung. Dieselbe hatte ihren Ofen geheizt und sich dann dahinter gesetzt. Infolgedessen fing ihr Kleid Feuer, was sie nicht eher spürte, als bis es in hellen Flammen stand. Anstatt dasselbe nun zu erdrücken, lief sie, wie die Meisten dies zu thun pflegen, an das Fenster und rief um Hülfe, worauf ein Briefträger hinzukam und den Brand löschte.

* Die dritte Kammermusik-Soirée findet morgen (Donnerstag) und zwar diesmal im großen Saale des Concerthauses statt, weil in dem kleinen der polytechnische Verein seine Sitzung hält. Die zur Ausführung kommenden Stücke finden sich im Annoncentheil heutiger Nummer und wünschen wir diesem Concert den besten Besuch.

* Wie uns als zuverlässig mitgetheilt wird, kann Hirschberg hoffen, Anfang December die Bekanntschaft des Afrikareisenden Graf Joachim Pfeil zu machen, dessen Name in den letzten Jahren zu einer verdienten Berühmtheit gelangt ist. Graf Pfeil wird — vermuthlich in der Aula des hiesigen Gymnasiums — einige Vorträge über die neuesten deutschen Erwerbungen in Ostafrika halten, namentlich auch der interessanten Beziehungen erwähnen, in welche Deutschland zu dem Sultan von Sansibar getreten, Beziehungen, in denen die deutsche Politik in der Stille Großes gewirkt hat. Unsere Leser wissen, welchen Werth wir auf die Entwicklung des deutschen Colonialwesens legen und gerade die Ansiedelungen in Ostafrika sind unserer Ansicht nach berufen, in der Zukunft eine große Rolle zu spielen. Haben doch die angestellten Versuche bereits in vollem Maaße erwiesen, daß diese Colonieen, bei

richtiger Verwaltung und zweckmäßigem Bodenbetrieb, landwirthschaftliche Erzeugnisse der verschiedensten Art liefern können, für deren Erwerb bis heute noch Millionen deutschen Geldes ins Ausland gehen. Es ist eine Schilderung deutscher Arbeit und deutschen Strebens, welche wir nächstens hier hören werden und doppelt interessant ist es, diese Schilderungen aus dem Munde eines dieser Pioniere deutscher Forschungen selbst zu vernehmen. Die Vorträge des Grafen Pfeil sind dazu bestimmt, das Interesse seiner deutschen Mitbürger an jenen großartigen Unternehmungen zu wecken; sicherlich wird auch Hirschberg nicht hinter anderen deutschen Städten zurückstehen und das Seinige dazu beitragen, um diese Arbeit zum Nutzen des Vaterlandes zu fördern.

* Ein neuer Brauch hat sich in Frankreich eingebürgert, der vielleicht auch für deutsche Gesellschaften sich anwenden ließe. Hier wie jenseits der Vogesen hat man gewiß schon die Schwierigkeit empfunden, Gäste bei Tisch zu reihen, ohne bei dem Einen oder Andern Mißfallen zu erwecken. Um die Willkür auszuschließen, läßt man den Zufall des Looses walten. Wenige Minuten, ehe man sich in den Speisesaal begiebt, kommt ein Diener in den Salon, eine Schale tragend, welche auf kleinen Rollen die Namen der Tischgäste enthält. Man greift hinein und bestimmt auf diese Weise seinen Nachbar zu Rechten.

* Die Ziehung der Lotterie der Jubiläums-Kunstausstellung ist nun definitiv als ungültig erklärt worden. Trotz der größten Sorgfalt, welche bei der Einziehung der Loose und Gewinnnummern als auch bei der Ziehung beobachtet worden, hat am letzten Ziehungstage doch eine der letzteren gefehlt, über deren Verbleib etwas Bestimmtes nicht hat ermittelt werden können. Wie Viele, welche über den auf ihr Loos gefallenen Gewinn gebubelt haben, können nun mit Romeo ausrufen: „Weh mir, ich Narr des Glücks!“

* Kein Tag ohne Bülow-Skandal — das scheint jetzt die Signatur der Concert-Saison. In Breslau wurde am Sonntag Abend ein Versuch, Hans Bülow im Concert niederzuzuzischen, durch die Polizei unterdrückt. Dagegen kam es in Abwesenheit Bülow's in Prag am Sonntag Abend zu einer solch' lärmenden Demonstration gegen ihn — der Anlaß ist aus den vorliegenden telegraphischen Nachrichten nicht ersichtlich — daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte.

* Ueber das Schadenseuer, welches vorgestern Nacht die Obermühle in Herischdorf in Asche legte, können wir heute noch nachtragen, daß Herr Baron von Lüttich sofort seine Feuerspritze zur Verfügung stellte und die Wärmbrunner freiwillige Feuerwehr das Wohnhaus deckte, welches ebenfalls schon Feuer gefangen hatte. Die Entstehungs-Ursache ist wiederum Brandstiftung und sollen auch schon bestimmte Verdachtsgründe vorliegen, so daß es nicht schwer halten dürfte, den Thäter, über welchen bereits bei dem Brande Vermuthungen laut wurden, zu überführen.

K. Für den Bezirk Volkshain der Section II Breslau der Expeditions-, Speicher- und Kellerei-Be-

„Dann wäre Dein Vater trotz alledem über kurz oder lang bankrott gewesen,“ fuhr er heraus.

„Julius!“ rief sie bestürzt, und ihre braunen, gutmüthigen Augen ruhten mit einem angstvollen Ausdruck auf seinem stark gerötheten Antlitz.

„Es ist leider Wahrheit,“ nickte er, während er mit großer Sorgfalt einen Apfel schälte und ihr die einzelnen Stücken auf der Spitze eines Messers präparirte. „Ich habe gestern Abend die Geschäftsbücher und die Bilanz-Abschlüsse durchgesehen. Schwager Heinrich wollte es anfangs nicht zugeben, aber nachher mußte er die Wahrheit meiner Bemerkungen einräumen. Glaube mir, Dein Papa wußte sehr genau, was er that, als er sich die Wohnung hier ausdrücklich vorbehielt.“

„Ich habe Papa immer für einen sehr reichen Mann gehalten,“ sagte Leonie kopfschüttelnd.

„Oho, reich? Das ist er wohl nie gewesen. Für ein kleines Bankgeschäft reichten seine Fonds wohl hin, aber das genügte Deiner Mama nicht. Sie wollte ein großes Haus machen, und mich wundert's wahrhaftig noch heute, daß sie nicht eigene Equipage hielt. Nimm mir's nicht übel, daß ich so frei von der Leber rede,“ fuhr er fort, als er die Schatten auf ihrer Stirn bemerkte, „ich weiß wohl, es sind Deine Eltern, und in diesem Punkte ist am Ende jeder Mensch zartfühlend, aber ich halte es doch auch für nothwendig, daß Du einen klaren Blick in die Verhältnisse gewinnst. Weiß Gott, Deine Mama hat nicht die geringste Berechtigung, den Kopf so hochmüthig in den Nacken zu werfen! Das große Haus mußte gemacht werden, um die Töchter an den Mann zu bringen . . .“

„Aber, das ist abscheulich, Julius!“

„Rein, Kind, es ist die reine Wahrheit; Du wirst das zugeben müssen, wenn Du darüber nachdenken willst! Ich habe Dich ja darum nicht weniger lieb, und, wie gesagt, aus dieser Villa, Deiner Mitgift, mache ich mir gar nichts, wenn wir hier unter der Kinnete Deiner lebenswürdigen Mama leben sollen. Schwager Heinrich mag meinetwegen die Rolle des sanften Heinrich spielen, ich thue es nicht, und wird hier nicht bald eine Aenderung getroffen, so sehe ich mich in der Stadt nach einer passenden Wohnung um.“

„Darin bin ich ja ganz mit Dir einverstanden,“ sagte Leonie, während er mit der größten Seelenruhe den zweiten Apfel schälte, „aber ich kann nicht glauben, daß Papa dies vorausgesehen hat, als er uns die Villa schenkte. Es wäre gewiß Alles anders gekommen, wenn ihn das Unglück nicht getroffen hätte . . .“

„Na, liebes Kind, das weiß ich nun besser,“ fuhr er fort, „die Geschäftsbücher geben darüber den sichersten Aufschluß. Dein Papa wußte sehr genau, daß die Ausgaben seine Einnahmen überstiegen, und um das auszugleichen, ließ er sich in sehr gewagte Unternehmungen ein. Es hat nicht Jeder Glück, und Deinem Vater wandte es ganz entschieden den Rücken, er verlor große Summen. Dann speculirte er in Actien, nicht an der hiesigen Börse, sondern in anderen Städten, seinem Credit hier wollte er nicht schaden; das Haus Reichert galt hier noch als sehr solide, während ein Verlust nach dem anderen es traf. Da kam denn, wie man fast sagen möchte, das Unglück ganz gelegen, es fällt

wenigstens kein Fleck auf den Namen, wenn auch die Bankierrolle ausgespielt ist.“

„Sollte in diesen Deinen Auseinandersetzungen der Aegerer nicht auch eine Rolle spielen?“ fragte Leonie in vorwurfsvollem Tone. „Ich gebe ja zu, daß wir ein großes Haus gemacht haben, und ich will am Ende auch nicht bestreiten, daß Mama den von Dir vorausgesetzten Zweck dabei im Auge hatte, aber . . .“

„Aber, — es giebt da kein Aber,“ unterbrach er sie. „Die Sache verhält sich genau, wie ich sie schildere, und giebt Acht, es werden aus der Masse noch keine zehn Procent herauskommen.“

„Für die weniger bemittelten Gläubiger wäre das freilich schlimm.“

„Namentlich für diejenigen, die ihr kleines, sauer erspartes Vermögen Deinem Vater anvertraut haben.“

„Wenn das verlorene Geld wiedergesunden würde,“ sagte Leonie.

„Daran ist nun nicht mehr zu denken; Dornberg hat's vernichtet, oder es liegt an einem sicheren Ort, den er allein kennt, und ich glaube ganz entschieden das Letztere. So dumm ist Niemand, daß er aus purer Nachsicht eine so enorme Summe vernichtet. Das Geld liegt in einem sicheren Versteck, und wenn Dornberg seine Strafe abgesehen hat, so holt er es und ist dann ein gemachter Mann.“

„Ich glaube das auch,“ nickte Leonie gedankenvoll; „er reist mit dem Gelde nach Amerika.“

(Fortsetzung folgt.)

rufsgenossenschaft fungirt als Vertrauensmann Herr Adolf Hahn (in Firma M. J. Sachs & Söhne) in Hirschberg und als dessen Stellvertreter Herr Heinrich Hilgner in Jauer.

K. Ernann wurden der Zimmermeister Cuno Schubert in Alt-Reichenau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Alt-Reichenau und der Wirtschaftsjnspector Brückner in Weberau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Weberau. — Befähigt wurde der Gerichts- und Gemeindefreiber Friedrich Böhm in Alt-Reichenau.

* Der Streit des Buchdruckers Pampel gegen die Verbands-Invalidentasse der deutschen Gewerksvereine, welcher, wie die „Liberale Correspondenz“ meint, „bekanntlich Jahre lang gegen die freien Arbeiterkassen und Gewerksvereine, theilweise in geradezu gehässiger Weise ausgebeutet worden ist, hat nun auch vor Gericht seinen Abschluß gefunden. Nachdem sowohl das Landgericht Berlin I als das Kammergericht den Kläger abgewiesen, hat das Reichsgericht am 20. November auch die von Pampel beantragte Revision verworfen. Alle drei Instanzen haben also übereinstimmend in dem Verfahren der Verbandsinvalidentasse die behauptete Verletzung der Rechte der Mitglieder nicht zu erkennen vermocht.“ — Das formelle Recht mag ja wohl auf Seiten der Kassen sein, davon aber, daß das thatsächliche auch auf ihrer Seite ist, sind wohl nur die Gewerksvereine überzeugt.

* Eugen Richter ist — was man kaum für möglich halten sollte — nun auch in den Verdacht des Antisemitismus gekommen, und zwar deshalb, weil an die verschiedenen Ehrenstellen des verstorbenen L. Löwe nicht auch wieder Juden als Candidaten aufgestellt worden seien! Zwei eigens für Juden geschriebene Blätter — „Jaubhütte“ und „Allg. Ztg. für das Judenthum“ — haben sich in so scharfer Weise über diese Thatsache geäußert, daß auch das Reichsblatt „Reichsblatt“ sich gedrungen fühlt, der „Freis. Ztg.“ in Vertbeidigung E. Richters gegen den Verdacht des Antisemitismus beizuspringen mit dem Hinweis, daß es dem Judenthum sehr schlecht ergehen würde, wenn bei den verschiedenen Wahlen der Confessionsstand berücksichtigt würde. Die freisinnige Partei frage nicht nach der Confession, was wir ihr gern bestätigen mit dem Hinzufügen, daß sie jedenfalls weit weniger nach der christlichen als nach der jüdischen Religion fragt. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß sich unter den Freisinnigen nicht wenig Antisemiten befinden und zwar solche, die weit radikaler denken, als innerhalb der conservativen Partei möglich sein kann.

Greiffenberg, 23. November. Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr zogen Tausende von Raben-Ähen in kleineren und größeren Schwärmen von Norden nach Süden, hoch über den Heufeldern Grundstücken quer über die Bahnhofstraße vorüber. Es gewährte einen eigenartigen Anblick, die schwarzen Vögel mit ihrem langsamen Flügelschlage in südlicher Richtung nach und nach verschwinden zu sehen, während immer wieder neue Schwärme im Norden auftauchten, über die Straße hinwegschwebten und streng Richtung haltend, den vorangeschrittenen schwarzen Gesellen folgten. Gehörten wir den Angurn an, vielleicht vermöchten wir den seltsamen Flug dieser Vögel zu deuten. Der Wahrscheinlichkeit nach sind sie auf einer Wanderung begriffen. — Heute Vormittag 11 Uhr verunglückte auf hiesigem Bahnhofe der Weichensteller Ernst Helfer. Um einen herankommenden Wagen anzukoppeln, hatte Helfer das Geleise betreten und ist beim Eintreffen des rollenden Wagens von den sich gegenüberstehenden 2 Buffern erdrückt worden. Mittags 1 Uhr starb der Unglückliche im Alter von 48 Jahren; er hinterläßt Frau und Tochter.

Liebenthal, 20. November. Gestern Abend starb hier selbst nach längerem schmerzvollem Kranklager der praktische Arzt und königliche Stabsarzt a. D. Herr Julius Heimer im 62. Lebensjahre. — Am Donnerstag Nachmittag verließ die Aster'sche Theater-Gesellschaft Liebenthal, um über Greiffenberg nach Marklissa zu reisen. Da, grausames Geschick, erkrankte schon auf dem Wege nach Greiffenberg der Souffleur, und zwar so heftig, daß man ihn im dortigen Krankenhause unterbringen und zurücklassen mußte, woselbst er schon nach zwei Stunden sein mühevolltes Erdenwallen beschloß.

□ Goldberg, 23. November. Wie im vorigen Jahre, so soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeierung armer Schulkinder hierorts stattfinden. Der Turnverein gedankt durch die Aufführung einer öffentlichen Theater-Vorstellung das Comité zu unterstützen, während seitens der Stadt 150 Mk. bewilligt worden sind. In einer vom Comité anberaumten Sitzung wurden gegen 160 bedürftige Schüler ausgewählt. Auf jedes Kind kommen etwa 2,50 Mk.; und werden dafür Kleidungsstücke oder Schuhe gekauft. Der kathol. Schule steht 1/6 der Gesamt-Einnahme zur Verfügung. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein zählt nach dem Jahresbericht

pro 1885 insgesamt 102 Mitglieder, von denen 49 Nichtlehrer sind.

Löwenberg, 23. November. Vom heutigen Tage ab zieren den evangelischen Kirchturm, welcher laut Tototafel vom Jahre 1846 bis 1848 erbaut und am 24. November, also genau vor 38 Jahren eingeweiht worden ist, vorläufig vier neue, mit goldenen arabischen Zahlen versehene Zifferblätter, welche einen Theil der in nächster Zeit aufzustellenden, in Gr.-Glogau neu gefertigten Turmuhr bilden. — Ein Abbruch der inneren Stadtmauer findet jetzt westlich der Parkenmühle statt und wird daher endlich den Bewohnern der betreffenden Häuser eine lange entbehrt bessere Aussicht verschafft, ohne daß dieselben, da die Arbeit jetzt geschieht, durch Staub belästigt werden. — Eine Vergiftung von Tauben hat Ende voriger Woche hier stattgefunden. Es sind hierdurch 70 Stück dem Herrn Mühlenbesitzer Kunze gehörige, Tauben getödtet worden. Hoffentlich ist es möglich, den Verüber dieser nichtswürdigen That zu ermitteln (B. u. S.)

Bunzlau, 22. November. In der vergangenen Nacht ist abermals eine Verstopfung der Gas-Anlage eingetreten; durch die diensthütenden Arbeiter wurden die Beamten der Anstalt zu Hilfe gerufen und nach zweifelhäftiger angestrengter Arbeit gelang es, die Störung zu beseitigen und den Betrieb wieder flott zu machen. Ein Arbeiter, welcher zuviel Gas eingeathmet hatte, mußte ohnmächtig aus der Anstalt getragen werden; glücklicherweise hatte man seinen Zustand rechtzeitig entdeckt und nach Anwendung geeigneter Mittel gelang es bald, ihn ernstlicher Gefahr zu entheben.

Liegnitz, 22. November. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erbrachen Diebe in einem nahen Dorfe den Schwarzviehstall eines Gutsbesizers. Sie hatten jedoch das unrichtige Verhältnis getroffen, denn in demselben befand sich eine Sau mit acht Jungen, welche sofort über die Eindringlinge herfiel und sie unter großem Geschrei bis über den Hof verfolgte, so daß die Diebe mit knapper Noth ihrer Festnahme durch das herbeieilende Hofgesinde entgingen.

Glogau, 22. November. Auf dem Fußboden eines im Hofe des Winkelmannschen Garthofes in der Mälzstraße gelegenen Schuppens, in welchem an Markttagen die Pferde der Landleute untergebracht zu werden pflegen (nach anderen Mittheilungen in der Pferdekrappe), ist gestern, im Stroh versteckt, eine vollständig gefüllte und mit Zünder versehene Granate, die bei der einfachsten Berührung explodiren konnte, gefunden worden. Wie das Geschloß in den Schuppen gelangte, ist bis jetzt nicht aufgeklärt worden. Dasselbe wurde unter militärischer Aufsicht aufgehoben und auf dem großen Exerzierplatze zum Explodiren gebracht.

Freistadt i. Schl., 23. November. Die gestern erfolgte Verhaftung des Kaufmanns H. hat erhebliches Aufsehen erregt. Die bereits eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß H. sich in verschiedenen Fällen der Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. H. ist auch stellvertretender Kassirer des hiesigen Vorschußvereins.

Handelsnachrichten.

Breslau, 23. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 36,20, April-Mai 37,80, Mai-Juni —, Roggen pro November-December 130,50, pro April-Mai 135,00, Mai-Juni 136,50. — Rüböl loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umfaglos.

Breslau, 23. November. (Course.) Ungarische Goldrente 83 1/8 — 84 1/8 bez., Ungarische Papierrente 75 1/4 — 76 1/4 bez., u. Ob., Russische 1880er Anleihe 84 1/2 — 7/8 bez., Russische 1884er Anleihe 87 1/4 bez., u. Ob., Oesterreichische Credit-Actien 468 1/2 bis 8 — 69 1/2 bez., Vereingte Königs- und Laura-Hütte 77 — 76 3/4 bis 77 — 76 1/2 — 3/4 bez., Russische Noten 192 1/4 bez., Türken 14,30 bez., Egypter 76 3/4 — 7/8 — 7/8 bez., u. Ob., Russische Orient-Anleihe 11 58 3/8 bez., Donnersmarthütte 42 3/8 — 5/8 — 1/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 39 — 39 1/4 — 38 3/4 bez., u. Br.

Zimmerlauben.

Die dauerhaftesten Zimmerlauben stellt man aus gespaltenem Eichenholz her. Solche Lauben werden durch die meisten hiesigen Tischler geschmackvoll ausgeführt. Die zur Aufnahme der Schlingpflanzen bestimmten Kästen werden aus gut ausgetrocknetem hartem Holze angefertigt; sie sind 30 Ctm. hoch, 30 — 40 Ctm. breit und mit zahlreichen Abzugslöchern versehen. Zur Pflanzung dieser Zimmerlauben kann man entweder ausdauernde oder einjährige Schlingpflanzen verwenden. Unter ersteren verdient der Eppheu den Vorzug, nach diesem die Passionsblumen, Passiflora coerulea (blau) und Passiflora kermesina (roth), ferner Clematis Jackmanni u. a. Ein dankbarer Winterblüher ist Tropaeolum Lobbianum, welches im Frühjahr durch Cobaea scandens, Thunbergia alata, Ipomoea violacea I. Nil. I. bona nox oder Quamoelit coccinea ersetzt werden kann. Die große Anzahl unserer einjährigen Schlingpflanzen, welche sich zur Bekleidung einer derartigen Laube eignen, ermöglicht die denkbar größte Abwechslung in der Pflanzung; deshalb seien hier noch einige

derselben genannt: Eremocarpus scaber, Cyclanthera pedata, Dolichos giganteus, Ipomoea Leari, coccinea, liebata purpurea, Lathyrus odoratus, Maurandia Barkleyana, Momordica Balsamina (interessante Frucht), Tropaeolum majus zc. Zur weiteren Zierde einer Zimmerlaube trägt eine im Bogen aufgehängte Ampel wesentlich bei; dieselbe ist mit nicht zu tief herabhängenden Gewächsen zu besetzen, z. B. Isoplepis gracilis, Tradescantia zebrina und tricolor, buntem kleinblättrigem Eppheu, Saxifraga sarmentosa. Die meisten der vorstehend genannten Pflanzen sind in den hiesigen Kunstgärtnereien zu haben, und empfehlen wir allen Blumen- und Pflanzenliebhabern die Anlage einer solchen Laube im Wohnzimmer.

Vermischtes.

— Die Stadt der Intelligenz heißt nicht umsonst unsere gute Metropole Berlin. In der Dranienburgerstraße daselbst hat ein Schankwirth ein Transparent ausgehängt, welches, genau copirt, im reinsten Zukunftsdeutsch folgende Verse enthält:

Borgs du ein freund, so ist es Verlohren
Borgs du ihn nicht, Geret Er in Zorn
beszer Sei sein Zorn, Als freund und geld verlohren.
Ein zweiter Vers giebt durch die Blume zu verstehen, daß hier kein Credit gewährt wird.
Die Rose blüht, die Dorne sticht
Wer gleich bezahlt
Vergisstmeinnicht.

Der dritte Vers endlich ist nicht ohne Humor:
Fürs Schnaps Bier und Happen-Pappen
Ist beim Empfang gleich zu berappen
Für Alles Andre ist dagegen
Des baare Geld gleich hinzulegen.

„Det dicke ic' janz alleene“, sagt der dreihundert-pfündige Wirth, „jo, wenn ic' aussehbildet wäre — — —“

— Eine Blutegelgeschichte. Zu einem Bader in der Nähe von München kommt ein Bäuerlein, das Hilfe heischt gegen ein mörderliches Zahnweh. Der Inhaber der chirurgischen Officin empfiehlt Blutegel als das beste Heilmittel, rollt das blutaugende Thierchen in Papier, kippt das Ende um und bringt den Kopf dem bäuerlichen Zahnfleisch näher. Der Bauer fühlte aber keinen Biß, weshalb der Bader nachsah, wo denn der Blutegel hingerathen war. Entsetzt sah den ländlichen Jünger Vesculops, denn nichts Anderes konnte er glauben, als daß der Bauer den Blutegel verschluckt habe. Bald darauf schrie auch schon der Bauer mörderlich um Hilfe, er spürte es schon, wie der Blutegel anbiß und den Magen bearbeitete. Wie rasend rannte der Bader um die zwei Aerzte des Dorfes, die dem Blutegel mit Ricinusöl und Mandelmilch energisch auf den Leib rückten, indeß ohne Erfolg. Ganz verzweifelt forderte der Bader den Patienten auf, aus seine Kosten nach München zu einer ärztlichen Autorität zu fahren, und zwar rasch, denn der Bauer könnte ja sonst innerlich verbluten. Vorher aber untersuchte er den Bauer selbst noch einmal genau, und was fand er? Den durch das Hemd in die Magengegend gerutschten Blutegel, daher das fürchterliche Kräeipen in der Magengegend. Das Bäuerlein hatte nur nicht gesagt, ob der Blutegel ihm innerlich oder äußerlich Schmerzen verursache.

— Anthropologische Erklärung. Warum sind wohl die Zwillinge auf der Welt? — Einfach deshalb, um einem Menschenfresserpäpchen aus der Verlegenheit zu helfen, wenn es ein „Viel-liebchen“ fressen will.

Dreisilbiges Räthsel.

Von Emmo Rex.

(Nachdruck verboten.)
Nenne die Ersten mir, Leser, von sapphischem Fleckton begleitet,
Wie sie dereinst sich geregt in der Dichter Gemüther und Herzen,
Wenn es in heiligen Hainen den Himmlischen galt und den
Selben,
Zeugniß ablegend von Geist und gewaltiger Redebeherrschung. —
Später auch sind sie noch oft in getragener Weise erklingen,
Als sie den Meister gefunden, im Sänge des christlichsten
Liebes — —

Aber die Rechte firwahr und im Bunde der Silben die Dritte,
Wie ist sie von Allen geliebt und oft von den Ersten gefeiert!
War doch dem Städter von je sie der Inbegriff stets aller
Sehnsucht.

Wenn auf den Straßen gewoget des Staubes erdrückende Fülle,
Wahrlich dann jubelst auch Du auf, wenn kühl Dich das Ganze
umfängt,
Der Stolz und die Perle zugleich der deutschen Vatergefilde,
In dessen chaotischer Pracht Du Sorgen und Schmerzen ver-
gähest.

Briefkasten.

E., Z. Wie schon gestern im localen Theil mitgetheilt, findet die Ziehung am 28. I. M. statt. — Falls Sie damit nicht einverstanden sind, wird es Ihnen jedenfalls freistehen, Ihren Einsatz gegen Rückgabe des Looses zurückzuverlangen. — Der Staat hat sicher keinen Anspruch auf Gewinne, welche auf unverkaufte gebliebene Loose fallen, so viel bekannt, fallen diese Gewinne vielmehr dem Institut zu, zu dessen Gunsten die Lotterie veranstaltet wird.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Stationen Lauban und Rubbank in alle in der

Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Wagen-Verkauf.

Neue Landauer, 1 Landaulett, neue und gebrauchte Fensterwagen, Steckverdeck, eine Auswahl neuer eleganter Schlitten, Wagenlaternen verkauft
F. Winkler, Sattler u. Wagenbauer,
 Greiffenbergerstraße 6.

Die Einlösung der Loose zur 3. Klasse 175. Königlich preussischer Klassenlotterie muß mit Vorlegung des Vorklassenlooses bis zum 10. December cr., Abends 6 Uhr, planmäßig erfolgen sein.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Louis Schulz.

3391

Cravatten, Cachenez, Samajchen, Reise-Decken, Schirme, Argoth-Träger

empfehlen in großer Auswahl billig

Otto Wilhelmi,

Promenade- und Langstraßen-Ecke.

3392

Saaborer Schloß-Wein

(reinen Natur- Trauben-Wein)

versendet in kleinen Fässern gegen Nachnahme, und zwar: Rothwein, à Liter 70 Pfg., Weißwein, à Liter 60 Pfg.

das Prinzlich Carolath'sche Rent-Amt zu Saabor, Kreis Grünberg in Schlesien.

Auf Anregung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll bei hinreichender Beteiligung unter dem Titel „**der Markenschutz**“ unter amtlicher Mitwirkung ein Werk hergestellt werden, welches eine systematisch geordnete Nachweisung aller jetzt noch gesetzlich geschützten Waarenzeichen enthält und durch alljährlich herauszugebende Nachträge fortlaufend ergänzt werden wird.

Bei dem hohen Werthe, welcher dem Zustandekommen dieses Unternehmens beigelegt wird, glauben wir, die beteiligten Kreise hierdurch besonders darauf aufmerksam machen zu müssen und erklären uns bereit, Vorausbestellungen entgegen zu nehmen.

Der Subscriptions-Preis beträgt für das ganze in drei bis vier Bänden erscheinende Werk 60 Mark und für die jährlichen Nachträge je 6 Mark.

Hirschberg, den 22. November 1886.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg u. Schönau.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 1. December cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's** Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Jagenslinien der Forstorte: Eibenrand, am weißen Flössel, Spornhübel, Seiffen, Kachelwießen, Pratsch, bei der hohen Brücke, am Seiffenflöß, Spornhüblerhütte, Seiffenlehne, Petershübel, Marienhübel, todte Mann, im Berbau, Kieferberg, Kantorrand, Mählberg, Magler, breite Berg, Holzberg, Heiderand, Buchhübel, Leiterweg und Reichenrand

265 Rmtr. hartes Brennholz, 3196 = weiches Brennholz und 16,50 Hndrt. Gebund weiches Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 22. November 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Petersdorf.**

3389

Prima neue türk.

Pflaumen,

schöne große Frucht, empfing und empfiehlt

Gustav Mohrenberg.

3393

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 3. December cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Oblasser's** Gasthof zu **Sain** aus dem Forstreviere **Sain** und den Forstorten: Große Steine, Haide, Wolfsnäßen, Bärtannenloch, Seiffenhöhe und Totalität

252 Rmtr. hartes Brennholz, 0,65 Hndrt. = Reisig, 1061 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u. 8,17 Hndrt. = Reisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Siersdorf, den 18. November 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Siersdorf.**

3334

Brennholz-Verkauf.

Sonntag den 27. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe „zur **Josephinenhütte**“ i. **Schreiberhan** aus dem Forstrevier **Schreiberhan** und den Jagenslinien der Forstorte: Stoppel, rothe Floß, Eichenme, Hüllenplan, alte Zollstraße, Manhannsfels, weiße Steinvücke, Himmelsgrund, hinterm Zollhause, Stäckelsbübel, beim Ruchstein, Zackerle, Kachelrand und schwarze Berg

21 Rmtr. hartes Brennholz und 1700 = weiches Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 22. November 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Petersdorf.**

3388

1000 Mark

werden auf ein Jahr gegen Sicherheit und Zinsen gesucht. Offerten unter **A.** befördert die Expedition der „Post“.

Petersdorf, den 22. November 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Antonie u. Marie Bittner,**

Gerichtsstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Krammetsvögel

kauft und zahlt die höchsten Preise **Burkert's** Wildhandlung, Breslau, Neumarkt 45.

3386

Concerthaus in Hirschberg i. Schles.

Freitag den 26. November, Abends 8 Uhr:

Concert Beumer-Moriamé-de Swert.

Billets: Nummerirt 2 Mk. 50 Pf., unnummerirt 1 Mk. 50 Pf. in der Buchhandlung von **Georg Schwaab.**

3395

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.** Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll angelegte Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Die Ziehung findet nicht im November, sondern erst am **28. December** statt.

Hauptgewinne: 150000 Mk., 75000 Mk., 30000 Mk. u. s. w. Kleinster Gewinn 50 Mk. baar. Ganze Originalloose 5 1/2 Mk., Halbe Antheilloose 3 Mk., Viertel-Antheilloose 1 1/2 Mk., empfiehlt noch

Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Meteorologisches.

24. November, Vorm. 9 Uhr. Barometer 741 1/2 m/m (gestern 739). Luftwärme + 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 0° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Chorgesangverein.

Gent Uebung für Damen und Herren.

Ein Frauenpelz, sowie ein getragener **Damenmantel** billig zu verkaufen. An den Brücken 2, Barriere.

1 graue Dogge, 2 Jahr alt, preiswerth zu verkaufen. **Menzel,** Wirthschafts-Inspector, Zoberöfersdorf.

Frischen Zander, à Pfd. 70 Pf., sowie lebende Hechte und große Karpfen empfiehlt **A. Berndt,** Fisch- und Wildhdlg.

Concerthaus. Heute, Donnerstag den 25. November: **Kammermusikabend** im großen Saale. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Quartette: C-moll v. Beethoven, G-dur v. Haydn u. Andante aus dem D-moll-Quartett v. Mozart. Ergebenst **E. Gütschow.**

Männer-Turn-Verein. Morgen nach dem Turnen geselliger Abend im alten Schießhause.

Arbeitsbücher, nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei **Paul Oertel,** vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Berliner Börse vom 23. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,80
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,30	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	193,10	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,90
Preuss. Cons. Anleihe	4 105,90	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 102,20	do. do. rück. à 100	4 102,60
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,20	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Breslauer Disc.-Bant	5 92,75
do. do.	3 1/2 102,30	do. Wechsel-Bant	5 1/2 103,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,00	Niederlausitzer Bant	5 92,60
do. do.	4 105,30	Norddeutsche Bant	6 150,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,20	Oberlausitzer Bant	5 1/2 103,90
Bosensche do.	4 102,75	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 469,00
Schles. allm. schaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,80	Bommerische Hypotheken-Bant	0 62,00
do. landw. schaftl. A. do.	3 1/2 100,30	Bosener Provinzial-Bant	6 1/2 116,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bant	5 1/2 106,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,10	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 137,30
Bosensche do.	4 104,20	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 97,00
Preussische do.	4 104,40	Reichsbant	6 1/2 139,80
Schlesische do.	4 104,20	Sächsische Bant	5 1/2 120,10
Sächsische Staats-Rente	3 92,20	Schlesische Bantverein	5 107,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,75	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 67,25
do. do. IV	3 1/2 97,80	Breslauer Pferdebahn	5 134,50
do. do. V	3 1/2 92,90	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 297,50
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II 110	5 112,60	Braunschweiger Gute	6 124,60
do. do. III rück. 100	5 107,00	Schlesische Leinen-Fab. Kramfo	7 127,40
do. do. V. rück. 100	5 106,75	Schlesische Feuerversicherung	30 165,5
do. do. VI	5 101,25	Havensbg. Spin.	7 120,00
		Bant-Disc. 3 1/2 %.	— Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %.
		Privat-Disc. 3 %.	—